

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950**

15 (12.4.1950)









# Die Saargruben

### Kapazität, Modernisierung, Kohlenabsatz und Kohlechemie

Von unserem Berichterstatter im Saargebiet

Die Saargruben sind zwar nicht die ergiebigste und höchst qualifizierte Quelle der europäischen Kohlenförderung — aber politisch, wirtschaftlich und technisch die unstrittigste, so daß eine Untersuchung über die augenblickliche Kapazität, die künftige Ausbeute nach der Modernisierung der Gruben und den Absatz der gefördertten Kohle im europäischen Wirtschaftsraum von Interesse ist.

Die Kohlenförderung ist im Lauf des Jahres 1949 auf 14,3 Mill. t angestiegen und hat damit fast wieder die Höchstleistung der bisherigen Kohlenausbeute im Jahre 1938 erreicht. 10,7 Mill. t wurden verkauft und der Rest in eigenen Koksereien und Kraftwerken an der Saar verwandt.

Am Ende 1950 soll die Tagesförderung 36.000 t erreichen und die Ausbeute des gesamten Jahres 17 Mill. t erreichen. Die Einzelleistung des Bergmanns unter Tage ist im Jahre 1949 gegenüber dem Vorjahr um 10% gestiegen. Die arbeitsmäßige Förderleistung im Jahresdurchschnitt stieg von 41.000 t im Jahre 1948 auf 47.200 t im Jahre 1949 und soll wie berichtet, 1950 ein Mittel von 56.000 t erreichen.

Die Erzeugung von Koks lag um 42.000 t gegenüber dem Jahr 1948 und betrug 731.000 t in diesem Jahr. Der Rückgang war eine Folge des schwelenden Koksabsatzes, der von 701.000 t im Jahre 1948 auf 667.000 t im Jahre 1949 sank. Die Gründe für den Rückgang sind in erster Linie in dem Rückgang des Koksabsatzes durch Deutschland zu suchen, der nur unzureichend durch die größere Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes ausgeglichen wurde. Der Koksabsatz in Frankreich stieg demgemäß von 894.000 t in 1948 auf 1.170.000 t in 1949, während der Koksabsatz in Deutschland von 312.700 t in 1948 auf 257.000 t in 1949 sank.

Die Absatzlage der Saarkohle zeigt ein ähnliches Bild, nämlich den Rückgang der Belieferung Westdeutschlands von 1.025.000 t im ersten Quartal 1949 auf 700.000 t im vierten Quartal und den Anstieg der Lieferung nach Frankreich von 351.400 t im ersten Quartal 1949 auf 973.100 t im vierten Quartal.

Die Leitung der französischen Wirtschaft hat sich also bemüht, die Saarkohle in stärkerem Umfang für die Belieferung der französischen Industrie und Kraftwerke herauszubekommen und dafür den Bezug amerikanischer und polnischer Kohle entsprechend zu verringern. Der Rückgang der Kohlen- und Koksabsatzes der Saar in Westdeutschland dürfte in erster Linie auf politische Gründe zurückzuführen sein.

Die Modernisierung der Saargruben ist eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben. Die der Saargruben und der mit der Verwaltung und Ausbeute der Saargruben befaßten Betriebe der Mines große Aufgaben stellt. Der Kohlenreichtum des Saarbeckens ist keineswegs unbeschränkt, da das eigentliche Montanrevier mit vielen minderwertigen Flözen durchsetzt ist, deren Abbau sich nicht lohnt. Nur diejenigen Flöze können abgebaut werden, die mit modernen Methoden rationell ausgebeutet werden können. So ist man an der Saar dabei, eine Anzahl von Reservefeldern ausfindig zu machen, von denen das sogenannte Hangardler Feld im Raum von Neunkirchen mit einem Förderabschluß ausgestattet wurde. Auch die Grube von der Hoydt soll durch neuartige Bearbeitungsmethoden wieder in Betrieb gesetzt werden, nachdem die Ausbeutung der dort an der Saar gelagerten Kohlenflöze durch das dort aufstrebende

Grundwasser behindert wird. Ein Rückgriff auf die Kohlevorräte des Warndt ist unwahrscheinlich, da deren Abbau durch Pachtverträge an die beiden leitungsreichen Bergwerksgesellschaften „Sarre et Moselle“ und „Petite Roselle“ größtenteils vergeben ist. Der in den nächsten 20 Jahren zu erwartende Förderungsanstieg kann also nur durch umfangreiche Neuminvestitionen wettgemacht werden, die im Raum der Gruben Hangard, der Kraftwerke Lützenhal, Fenne und Wehrden eingesetzt werden sollen.

Der Absatz der Saarkohle ist zwar durch eine in den Pariser Konventionen festgesetzte Übernahme garantiert, doch überlegt man sich in Saarbrücken und in Paris, die schwierige Absatzlage durch Steigerung der Ausfuhr nach Luxemburg und Deutschland zu meistern. Diese benachbarten Wirtschaftsgebiete sind in der Lage, die Saarkohle mit einem Minimum an Transportkosten aufzunehmen. Vor allem in den nördlichen und baltischen Wirtschaftsbereichen Industrie- und Kraftwerken vermischt man die früher verhältnismäßig billige Saarkohle, deren Bezug jetzt durch Währungschwankungen und Preisdifferenzen behindert ist. Die wichtigste Zukunftsaufgabe des saarländischen Kohlenreviers betrachtet man jedoch in der der Entwicklung der Kohlechemie an der Saar und in der steigenden Verknüpfung mit neuartigen Methoden, die im benachbarten Lothringen bei Karlingen und Maréville erprobt werden. Der Saarkohl hat eine geringere Druckfestigkeit als der Ruhrkohle und wurde bisher ungenutzt den Hochöfen zugeführt. Die Saarkohlen haben diesen Mangel dadurch behoben, daß sie aus einer Mischung von saar-

ländischer Feinkohle und Ruhrkohle einen bruchfesteren Koks herstellen, der den Ansprüchen der eisenschaffenden Industrie besser entspricht. Daneben soll in Kürze an der Saar ein neues Kokschemiewerk nach dem Syntheseverfahren errichtet werden, das die Produktion von flüchtigen Treibstoffen im großen Umfang gestattet. Durch eine Kombination des Fischer-Tropsch-Verfahrens mit dem sogenannten Kohlenhydratverfahren sollen in dem künftigen Werk Benzol, Dieselöl und feste Rohstoffe der chemischen Industrie erzeugt werden. Die Vorarbeiten werden etwa sechs Monate, der Bau des kohlechemischen Werkes einschließlich des zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Eine zweckmäßige Lösung der Kohlenproduktion und Verwertung an der Saar kann auf die Dauer nur im europäischen Geist gelöst werden. Frankreich braucht für seine Eisenindustrie gewisse Mengen an hochqualitativer Ruhrkohle und an Ruhrkoks, die es nach wie vor aus Deutschland beziehen muß. Als Gegenleistung können sehr wohl große Kontingente der zweitklassigen Saarkohle in südwestdeutschen Industrie- und Kraftwerken verwendet werden, während eine steigende Menge von Saarkohle auf dem Wege der Kohlechemie im gemeinsamen deutsch-französisch-saarländischen Interesse zu Benzin, Dieselöl und Vorkörpermaterial der Chemikalien verarbeitet werden muß. Ein weiterer Teil der Saarkohle kann nach den neuesten Verarbeitungsmethoden in einer Form verpackt werden, die sowohl der französischen wie der deutschen und saarländischen Hüttenindustrie wertvolle Dienste leisten kann.

## Ratifizierung der Saar-Konventionen

### Die Prozedur

(SND) Der Landtag des Saargebietes verabschiedete am letzten Dienstag in knapp drei Stunden zwölf Zustimmungsgesetze zu den zwölf französisch-saarländischen Konventionen in erster, zweiter und dritter Lesung. Dabei waren die beiden Protokolle über das Veto-Recht des französischen Vertreters gegen saarländische Gesetze und Verordnungen sowie die Zuständigkeit der französischen Polizei innerhalb des Saargebietes noch nicht verabschiedet und der Masse der Abgeordneten unbekannt. Die Sitzung verlief programmgemäß. Jeweils ein Vertreter jeder Partei verteilte seine Stellungnahme. Darauf wurden die Konventionen in erster und zweiter Lesung per Akklamationsratifiziert. Auf Antrag von Ministerpräsident Hoffmann wurde in dritter Lesung in geheimer Abstimmung entschieden, um wie der Ministerpräsident bestimmte, jede Beeinflussung der Abgeordneten außer Frage zu stellen. Gleichwohl war diese geheime Abstimmung eine scheinliche. Bei der Abstimmung wurden die Namen der Abgeordneten einzeln aufgerufen. Dabei ließ es einmal „Abgeordneter X (M) ja“ und einmal „Abg. Kärcher (KP) (M) ja sein“. Die von der Annahme der Saar-Verfassung her bekannte Prozedur hatte sich wieder bewährt. Sogar der Abgeordnete Conrad (SPS), der noch zwei Tage zuvor auf dem außerordentlichen SPS-Partitag gegen die jetzige Fassung der Konventionen Sturm gelaufen war, stimmte zwölfmal in Auch die drei CVP-Abgeordneten, die sich fünf Tage vorher im Hinblick auf die bevorstehende Ratifizierung hatten Krankheitsurlaub be-

urlauben lassen, waren wieder zur Stelle. Dennoch war die Regie schlecht. Sie war durchsichtig.

### Das Klima

Die Konventionen stießen innerhalb der politisch reifen Bevölkerungsschichten in weiten Kreisen auf mehr oder weniger gewichtige Bedenken. Insbesondere die Saargrubenkonvention wurde in ihren wesentlichen Punkten von der Gesamtheit der Bergarbeiter abgelehnt. Sowohl der Industrieverband Bergbau der Einzelgewerkschaft, sowie die christlichen Gewerkschaftsfunktionäre auf den Saargruben haben das einseitig bekundete. Diese Ablehnung zwang die Regierung zur Schaffung eines besonderen Klimas. Dasselbe wurde erreicht, zunächst durch zwei negative Maßnahmen, das offizielle Verbot deutscher Publikationen und die verschärfte Handhabung der Passbestimmungen. Beide Maßnahmen zielten auf eine zeitweilige Isolierung der saarländischen Bevölkerung ab. Ihr gleichzeitiges ging über Rundfunk, Presse und durch eine Versammlungskampagne eine Propaganda-Aktion, die um Zustimmung zu den Konventionen warb. Gleichzeitig wurde die bevorstehende Freigabe der realistischen 30 Prozent gesperrter Sparguthaben bekanntgegeben. Mit der Ratifizierung selbst wurde dann noch erwartet, bis die Einladungen der Saar-Regierung zum Europarat vorlag. Bekanntlich sollten die Konventionen die Vorbedingungen zum Eintritt in den Europarat schaffen. Nun schaffte die Einladungen mit einer Vorbedingung zu ihrer Ratifizierung. In der gleichen Sitzung, in der der saarländische Ministerpräsident die Einladungen offiziell be-

kundigte und als eine Bestätigung des saarländischen Willens feierte, wurden die Konventionen ratifiziert. Damit nicht genug! Der saarländische Landtag verabschiedete am gleichen Tage zwei wichtige soziale Gesetze, die weitesten Kreisen der saarländischen Bevölkerung finanzielle Vorteile erbrachten. Das eine Gesetz bestimmt die Bezahlung gesetzlicher Feiertage für alle Arbeitnehmer. Das andere gewährt allen Rentnern, Invalidenempfängern, Pensionärs Witwen, Waisen und auch Angehörigen freier Berufe eine einmalige Zulage.

### Der Wert

Einer der saarländischen Landtagsabgeordneten sagte von den Saar-Konventionen, was Ferdinand Lassalle von den Verfassungen sagte: „Verfassungen sind ein fettes Papier, das der Wind davonträgt, wenn der Wille, der Geist und die realen Verhältnisse nicht mehr

damit übereinstimmen.“ Es sei dahingestellt, inwieweit dieser Abgeordnete Lassalle aus Überzeugung, inwieweit angesichts der fünfjährigen Verpachtung der Saargruben zur eigenen Bereicherung, inwieweit zur Inerthaltung seiner Wähler zitierte. Das Wort ist wahr. Es gibt gewisse reale Wirtschaftsverbände an der Saar, an denen die Konventionen vorbeigehen. Die Realitäten sind stärker als Verträge. Schon jetzt werden schon in den Reihen der saarländischen Regierungsparteien Stimmen laut, die ihre Abänderung und Erweiterung in saarländischen Sinne fordern. Frankreich wird ihnen, wenn es klug ist, mehr und mehr — und einmal auch im Hinblick auf Deutschland — nachgeben müssen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten zur Lösung der Saarfrage, die Verzicht oder die nächste durch Unvernunft verschuldete Wirtschaftskrise.

## Stahlkartell-Diskussionen!

### Nationaler Egoismus paßt nicht in die Europa-Pläne

Aus London wird gemeldet, daß zwischen Vertretern der deutschen, belgischen, luxemburgischen und französischen Stahlindustrie Verbände, die einen Aufbruch des Schweizer Marktes stattdessen haben. Man hält es jedoch für möglich, daß bei dieser Gelegenheit viel wichtiger Dinge zur Sprache gekommen sind, daß beispielsweise Vorverhandlungen wegen einer Erneuerung des internationalen Stahlkartells geführt wurden. Es würde kaum sonderlich überraschen, wenn hier gewisse Führer von den einzelnen Ländern ausstrahlten würden.

In der Tat besteht durchaus die Gefahr einer Stahlschwemme in Europa in absehbarer Zeit. Sie ist im wesentlichen eine Folge der Nachkriegsentwicklung in der nicht nur die großen europäischen stahlproduzierenden Länder auf Kosten der deutschen Stahlindustrie versucht haben, ihre Produktion auszubauen, sondern darüber hinaus viele kleinere Länder, deren Verbrauch unter 500.000 t im Jahr liegt, Selbstversorger werden möchten. Wenn auch der natürliche Auswärtswille vieler dieser Pläne nicht zum Reifen bringen wird, weil für ein wirtschaftliches Arbeiten eine bestimmte Betriebsgröße erforderlich ist, die über 500.000 t liegt, so ist es doch verständlich, wenn die großen Erzeugerländer durch ein Abkommen ähnlich dem alten internationalen Stahlkartell nach einer Verständigungshaltung suchen.

Die westdeutsche Stahlindustrie hat im Januar mit 504.000 t nahezu die erlaubte Höhe erreicht, und es besteht kaum ein Zweifel daran, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen die Höchstmenge von 11,1 Mill. t überschreiten könnte. Die Bestrebungen sehen in sich selbst eine Herabsetzung der Erzeugungsmenge zu erreichen. Der englische und der amerikanische Standpunkt in dieser Frage stehen auseinander, wobei die Amerikaner offenbar großzügiger sind als die Engländer, die in der Nachkriegszeit ihre Erzeugung bedeutend ausgebaut haben, und eine weitere Steigerung der Erzeugung bis 1953 planen. Die Engländer möchten feste Quoten für die einzelnen Werke festgesetzt sehen, während die Amerikaner dazu neigen, der westdeutschen Regierung die Verantwortlichkeit für eine Begrenzung der Produktionshöhe zu übertragen. In englischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß dies keine sehr glückliche Lösung sein würde, weil es „unvermeidlich zu einer schnellen Herabsetzung der westdeutschen Produktionsquote führen würde.“ Man macht von englischer Seite darauf aufmerksam, daß der Stahlinhalt der Ozeane und eine Überproduktion in Westdeutschland trotz der ideologischen Differenzen zwischen Ost und West zu ei-

ner gemeinsamen Front in der Frage der Stahlreuezenz führen könnte die den westlichen Alliierten kaum sonderlich willkommen sein dürfte. Wie sehr das deutsche Stahlpotential nach dem Krieg herabgedrückt wurde, ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung.

### Europäische Planung für 1951

	in Mill. t	Veränderung in % gegen 1939
Großbritannien	17,60	+73,4
Frankreich einschl. Saargebiet	14,80	+52,0
Westdeutschland	11,10	-31,5
Belgien-Luxemburg	8,00	+20,5
Italien	3,00	+38,4
Schweden	2,00	+185,7
Österreich	0,90	+104,5

Man muß hierbei berücksichtigen, daß die deutsche Erzeugung 1939 18,2 Mill. t betrug, 1938 22,6 Mill. t erreicht hatte und 1948 bei 9,1 Mill. t stand. Die englische Produktion hat sich von 9,8 Mill. t im Jahre 1939 auf 18,8 Mill. t im Jahre 1949 gesteigert, die Erzeugung Frankreichs von 9,7 Mill. t auf 10,8 Mill. t. Die Produktion der Beneluxstaaten blieb bei 8,3 Mill. t im Jahre 1949 noch etwas hinter der Erzeugung des Jahres 1939 mit 8,8 Mill. t zurück, ebenso die italienische Erzeugung mit 2,1 Mill. t gegen 2,2 Mill. t. Dagegen ist die schwedische Produktion von knapp 0,7 Mill. t in 1939 auf 1,4 Mill. t 1949 gestiegen und die österreichische Erzeugung von 445.000 t auf 700.000 t.

Die Situation ist heute ähnlich der nach dem ersten Weltkrieg. Auch damals haben sich die großen europäischen Stahlreuezenz gewünscht, ein Übereinkommen zu treffen. Im November 1928 schlossen die Erzeuger Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs und der Saar das erste internationale Abkommen ab, das in Deutschland als die Internationale Stahlindustrie (IISG) und in Frankreich als Entente Internationale de l'Acier (EIA) bezeichnet wurde. Dieses Abkommen umschloß in Inland- und Auslandsmärkten dieser Länder und war mit einer Laufdauer von 1. Oktober 1928 bis zum 31. März 1931 abgeschlossen worden. konnte jedoch früher gekündigt werden. Die englische Stahlindustrie hielt sich auch jenseits des Atlantik von dem Abkommen ab, dieser Organisation blieben etwas unklar. Die Quote für das erste Vierteljahr von September bis Dezember 1928 wurde wie folgt festgesetzt:

	in Mill. t	in %	in % der Stahlkapazität
Deutschland	12.845	43,18	25,0
Frankreich	9.132	21,18	18,0
Belgien	3.368	11,26	6,0
Luxemburg	2.430	6,26	10,0
Saargebiet	1.093	3,78	13,0
	29.267	100,00	—

1927 bildeten die Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn die mittel-euro-

päische Gruppe des Kartells, die jedoch bereits 1928 wieder aufgelöst wurde, weil sich die Slowakei und die Tschechoslowakei von dem Internationalen Stahlkartell verabschiedeten. Die Quoteüberschreitungen zu zahlen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Kartells war es, die Stahlreuezenz mit Hilfe einer Anweisung der Erzeugung in den einzelnen Ländern an den Weltverbrauch zu beeinflussen. Eine Aufgabe, die nur unvollkommen gelöst werden konnte. Inzwischen war 1929 die Gesamtquote im Kartell auf 22.187.000 t erhöht worden. 1930 begann Verhandlungen wegen der Einbeziehung der amerikanischen Stahlindustrie und die Aufhebung der Inlands- und Kolonialmärkte. Zur gleichen Zeit wurde ein Verkehtkontor für verschiedene Halb- und Fertigprodukte gebildet, dem Deutschland, die Saar, Belgien, Luxemburg, Frankreich, die Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn angehörten. Wenn das Stahlkartell und seine zahlreichen Unterorganisationen z. T. sich vervollständigt haben, so erwies es sich doch im September 1930, daß die Preiskontrolle im Falle des Scheiterns war. Die nach 1930 einsetzende Weltwirtschaftskrise führte dann praktisch zum Zusammenbruch des Kartells. Dem auch die USA über die Steel Export Association beizutreten waren. Zwischen 1933 und 1938 bestanden dann keine formalen Vereinbarungen. Verschiedene Versuche, das Internationale Stahlkartell neu zu beleben, scheiterten vor dem Krieg, obwohl für verschiedene Produkte wie Schienen, Drahtbahnen und Rohren weitere kartellmäßige Abreden bestanden. Der Krieg hat dann die internationalen Abreden in der Weltstahlindustrie vollständig zum Erliegen gebracht, und einer der wichtigsten Verhandlungspartner der Vorkriegszeit, Deutschland, eine als Stahlreuezenz sehr geschädigt aus dem Krieg hervor.

In großen Zügen, ansehen setzte sich das Internationale Stahlkartell vor dem letzten Krieg wie folgt zusammen. Es umschloß (A) Gruppen, die die allgemeine Politik bestimmten, (B) Nationale Organisationen, die die einzelnen Teilmärkte kontrollierten und (C) Kontrollbüros für die Exportquoten der Mitglieder. Die Mitglieder der Dachorganisation waren das Internationale Stahlkartell (ISC), das Europäische Stahlkartell (ESC) und die Entente Internationale de l'Acier (EIA). Mitglieder des ISC waren zuletzt die EIA und die USA und Großbritannien. Das ESC wurde von der EIA und Großbritannien gebildet. Der EIA waren eine große Anzahl sogenannter Exportkontore angegliedert, auf die im einzelnen einzugehen hier zu weit führen würde. Das gilt auch für die diversen Unterverbände zur Regelung der Erzeugung und des Exports von Halb- und Fertigfabrikaten.

Die Lage der europäischen Stahlindustrie ist heute zweifellos schwieriger als nach dem ersten Weltkrieg, da Europa politisch in verschiedene Lagen getrennt ist. Die in Europa auf dem Gebiet der Stahlreuezenz nach dem Krieg zutage tretenden Autarkiestrebungen sind von der Stahlkommission der UNO in Genf hart vurturteilt worden. Nach der Meinung der UNO-Sachverständigen kann nur eine großzügige Kooperation der mittel- und westeuropäischen Stahlländer aus dem drohenden Chaos in der europäischen Stahlindustrie herausführen. Es bleibt zu hoffen, daß man einen gewissen nationalen Egoismus besonders in England bei einem solchen Versuch hinterläßt und der deutschen Stahlindustrie einen Platz in einer europäischen Stahlindustrie einräumt, der der Bedeutung der deutschen Erzeugung Rechnung trägt.

**SHHELL X-100 MOTOR OEL**

S.A.E. 10  
S.A.E. 20  
S.A.E. 30  
S.A.E. 40  
S.A.E. 50

**Gegen Korrosion und Oxydation in jeder Jahreszeit**

Fahren mit niedriger Kühlwassertemperatur, häufiger Kaltstart, kurze Stadtfahrt mit langen Haltepausen, also Kurzstreckenbetrieb, steigern schädliche Korrosionen in Kolben, Zylindern und Lagern. SHELL X-100 verhindert sie. Forcierte Fahrweise, scharfe Beanspruchung im Fern- und Langstreckenverkehr beschleunigen Oxydation oder Alterung normaler Mineralöle. SHELL X-100 besitzt stark erhöhte Stabilität gegen Oxydation und leistet dem Einfluß des Luftsauerstoffes auch bei höchsten Temperaturen wirksam Widerstand. Um den jeder Jahreszeit entsprechenden Flüssigkeitsgrad wählen zu können, wird SHELL X-100 in 5 Viskositätsstufen (SAE 10, 20, 30, 40, 50) hergestellt. Fordern Sie nicht X-100, sondern ausdrücklich SHELL X-100.

**EIN WENDEPUNKT DER MOTORSCHMIERUNG**

**SHHELL X-100 MOTOR OEL**







# Strategische Vorräte und Marshall-Plan

Die Rüstungswirtschaft der Vereinigten Staaten hat während des letzten Krieges erlitten müssen, daß trotz eines ungeheuren Reichtums an mineralischen Bodenschätzen die Anforderungen, die ein moderner Krieg an die Wirtschaft eines Landes stellt, teilweise nicht aus eigenen Kräften gedeckt werden können. Das trifft besonders für einige äußerst rüstungswichtige Mineralien zu.

Man hat aus dieser Sachlage die notwendigen Konsequenzen gezogen und hat nach dem Krieg mit dem Aufbau von strategischen Reservieren, der sogenannten „Stockpiles“, begonnen, soweit es sich um solche Materialien handelt, wo nach den Erfahrungen des letzten Krieges ein plötzliches Ausbleiben der Rüstungsgüter zu ernsthaften Versorgungsengpässen führen kann. Von der amerikanischen Regierung wurden beträchtliche Mittel für diesen Zweck bereitgestellt, und die Erd- und Metallindustrie hat mit der Bildung dieser Reservieren beträchtliche Stellen aus dem Markt abgezogen, die die Häuser an den Metallmärkten in der Nachkriegszeit ausgefüllt haben.

Es handelt sich hierbei offenbar um kein fest umrissenes Programm, sondern die Käufer des Munitions Board, der verantwortlichen Stelle für die Anschaffung der strategischen Reservieren, erfolgen je nach Marktlage, wobei die Höhe der anzulegenden Vorräte nach oben nicht begrenzt ist, sondern nur von den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängt. In den letzten Monaten sind nun beachtliche Fortschritte erzielt worden, wie dem Halbjahresbericht des Munitions Board zu entnehmen ist, der jetzt dem Kongress vorliegt. Danach wurden bis zum 30. Juni 1950 etwa 54% der verfügbaren Dollarbeträge für Lieferungen rüstungswichtiger Materialien ausgegeben und in Kontrakten für die Lieferung investiert sind. Ende 1949 waren es 30,4% für getriggerte Lieferungen und 11,1% für Kontraktabschlüsse, insgesamt also 41,5%. Der Bericht erwähnt, daß die Ziele für die Beschaffung von Zeit zu Zeit einer Revision unterworfen werden. Eine solche Revision für etwa 84% aller rüstungswichtigen Materialien wird im April erfolgen. Eingeschlossen hierbei sind auch solche Materialien, die bereits bereitgestellt worden sind, wie für Chromoxyd und Manganerz für metallurgische Zwecke, für Zinn und Aluminium. Die etwa Reichen der Bevorratungsprogramme am 31. Dezember 1949 ergab die Notwendigkeit, dem Dollarbetrag hierfür auf 5,73 Mrd. zu erhöhen. Angesichts der fallenden Tendenz der Rohstoffpreise im vergangenen Jahr, besonders der Metall- und Erzpreise, kann man annehmen, daß die einzulegenden Mengen höher festgelegt werden.

Nach dem Bericht des Munitions Board gehen die Bestrebungen der Bevorratungsprogramme der amerikanischen Regierung im Marshall-Plan in engem Kontakt zu bringen. Käufer rüstungswichtiger Materialien sollen möglichst mit Mitteln aus dem Bevorratungsplan bezahlt werden, und Marshallplan-Gelder sollen dazu verwendet werden, den Ländern und Industrie eine Hilfe zu geben, die normalerweise rüstungswichtige Rohstoffe an die Vereinigten Staaten liefern.

Hierbei handelt es sich natürlich nur um solche Rohstoffe, die in den Ver-

einigten Staaten nicht oder nicht in genügender Menge erzeugt werden können. Im ganzen ist das amerikanische Bevorratungsprogramm darauf abgestellt, besonders dem amerikanischen Bergbau ein Stützpunkt zu geben. Der Bericht erwähnt z. B., daß sich während des letzten Jahres bei einigen Rohstoffen, besonders Metallen, ein Überschub im Weltmarkt bemerkbar gemacht habe, und stellt fest, daß nur eine schnelle Aufnahme dieser Überschüsse verhindern könne, daß sich die Erzeugung dem sinkenden Verbrauch anpasse. Wenn dieser Fall eintrete, würde die Beschaffung ausreichender Mengen rüstungswichtiger Materialien schwierig werden. Dabei denkt man offenbar an einen Lini an den amerikanischen NE-Metallbergbau, der bei einer Depression in der Weltmetallwirtschaft in erster Linie in Mittelamerika gezeugt werden würde, weil die Gesteinsproben der meisten amerikanischen Ergruben über dem Durchschnitt liegen und ein Sinken der Metallpreise in den USA einen zu Stilllegungen zwingen würde. Das geht auch aus dem Bericht hervor, in dem die Meinung vertreten wird, daß eine starke, wirtschaftlich arbeitende und leistungsstarke Metallindustrie eine unbedingte Notwendigkeit für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten darstellt.

Die Meinung, daß die Vereinigten Staaten in jedem Fall über einen Überfluß an mineralischen Rohstoffen verfügen, trifft durchaus nicht zu. Teilweise ist die amerikanische Wirtschaft sehr abstrudeltend abhängig von Auslandslieferungen, die in einem Krieg immer gefährdet sein können. So betrug z. B. der Anteil der Eisenverzeugung bei Manganerz im Jahre 1938 am Verbrauch

etwa 5%. Bei Antimon waren es ebenfalls 5%, bei Arsen 8%, bei Chromerz sogar nur 0,3%, bei Nickel 1%, bei Platin 24%, bei Palladium 37%, bei Magnesium 34%, bei Schwefelkohlenstoff 46%. Die Kupfererzeugung deckte 1938 zwar 100% des Friedensbedarfs, doch ist der amerikanische Kupferbedarf seitdem gewaltig gestiegen, und die Höhe des Kupferpreises spielt in der Erzeugung eine ausschlaggebende Rolle. Die Quecksilbererzeugung deckte 1938 zwar rund 90% des Inlandsbedarfs, 1947 jedoch nur 35%. Auch hier ist die Preiselastizität für die Erzeugungslage entscheidend.

In Zinn waren die Vereinigten Staaten 1938 vollständig für die Einfuhr angewiesen, und wenn man während des Krieges auch die staatliche Langhorn-Zinnhütte in Texas City errichtet hat, die heute etwa 30% des amerikanischen Zinnbedarfs erzeugt, so hat sich die Abhängigkeit der amerikanischen Rüstungswirtschaft nur vom metallischen Zinn auf das Erz bzw. Konzentrat verlagert, denn die USA besitzen keine eigenen Erzvorkommen. Bei Zinn belief sich der Anteil der amerikanischen Erzeugung an der Weltproduktion 1938 auf 90%, bei Blei auf 92%.

Der letzte Krieg hat zwar anderenorts bewiesen, daß die amerikanische Metallindustrie im Notfall außerordentlich anpassungsfähig ist, die ebenso große Produktionserfolge zu leisten, doch hat man sich trotzdem entschlossen, mit dem Aufbau des Stockpiles ein strategisch wichtiges Rohstoffreservoir zu schaffen, das zudem noch der Weltmetallwirtschaft in den Nachkriegsjahren zugute kommen kann.

**Kongoleischer Zinn für strategische Reserve der USA**

an. Brüssel, Die vor reichlich einem halben Jahr zwischen der Kolonie und Vertretern der USA-Regierung begrenzten Besprechungen über die Lieferung von Kongo-Zinn für die strategische

## Belgiens Kolonialanleihe überzeichnet

an. Brüssel, Die aufgetragene belgische Anleihe von einer Milliarde bfr. für die Finanzierung des kongoleischen Zehnjahresplans hatte einen vollen Erfolg. Die Anleihe wurde stark überzeichnet. Bekräftigungen der Zuteilung müssen vorgenommen werden.

**Selna senkt Dividende**

an. Brüssel, Der Verwaltungsrat der international bekannten belgischen Elektroholdinggesellschaft „Société Financière de Transport et d'Entreprises Industrielles — Selna“, Brüssel, erklärt für 1949 die Verteilung einer Nettodividende von 70 bfr. gegenüber

80 bfr. im Vorjahr auf die 430 000 gewöhnlichen Aktien. Die „Selna“ erzielte, die sogenannte „Société“ erhält netto 1,40 (1,60) bfr. Das Aktienkapital beträgt 334 Mill. bfr. Die Beteiligung der Selna sind aus Gründen der Sicherheit international stark verbreitet: in Deutschland liegen die Interessen der Holding bei der „Berliner Kraft und Licht (Bewag) AG, Berlin.“

**Belgischer Gläubiger ermäßigt Dividende**

an. Charleroi, Das ungünstige Ergebnis des Geschäftsjahres 1949 veranlaßt den Verwaltungsrat des belgischen Gläubigers „Union des Verriers Mécaniques belges“, Charleroi, die für 1949 festgesetzte Dividende um 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu kürzen. Der Nettodividende von 100 bfr. gegen 250 bfr. im Vorjahr vorzuschlagen. Das Aktienkapital des Trainers besteht aus 20 373 Anteilschritten ohne Nennwert, die der Stammkapital von 102,67 Mill. bfr. darstellen.

**GARMISCH-PARTENKIRCHEN**  
unvergleichlich schön auch im Frühling

**DREI BERGBAHNEN - VOLLER KURBETRIEB**

Wintersport auf den Bergen — Sommersport im Tal  
Ideal auch als Tagungs- und Kongreßort

Rettenpreise DM 2 — bis 9 —, Vollpension DM 7 — bis 18 —

gische Reserve der Ver. Staaten, nämlich 4000 Tonnen Zinnerkonzentrate und 4000 Tonnen Zinnstein sind besonders. Die Marshall-Länder sind bekanntlich zur Lieferung von Rohstoffüberschüssen für diese Reserve verpflichtet, die gegen die GUP-Lieferungen verrechnet werden. Die Verhandlungen über diese Zinnverträge Belgisch-Kongo an die USA-Regierung kamen jetzt zum Abschluß. Das Abkommen sieht Lieferungen im Laufe der nächsten zwei Jahre vor und zwar im Umfang von 30 Prozent der Produktion, maximal jedoch 11 000 Tonnen. Die erste Lieferung soll zu dem jetzt geltenden Preis und die weiteren zu einem etwas ermäßigten Preis erfolgen.

**Verdrängt die Sowjetunion auf belgische Diamanten?**

an. Antwerpen, In Antwerpen Diamantenkreisen wird zu der Londoner Meldung, die Sowjet-Union werde ihre Käufe in Diamanten einstellen, mitgeteilt, daß sich in der Tat die Käufe der UdSSR stark vermindert hätten, doch könne man nicht die Gründe dieser veränderten Haltung.

**US-Hilfe für britische Filmgesellschaft**

Die amerikanische Filmgesellschaft „Motion Picture Corporation of America“ hat sich vor kurzem bereit erklärt, einen Teil der Guthaben britischer Filmgesellschaften bei ausländischen Banken im Austausch gegen eigene Pfund Sterling-Guthaben zu übernehmen. Für die britische Filmindustrie bedeutet dies die erste Erleichterung ihrer äußerst kritischen Lage. Ohne das Entgegenkommen

## Luxemburgs Our-Talsperre

**Kostenaufwand drei Milliarden Franken**

an. Luxemburg, Das Projekt der Our-Talsperre steht zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses. Ortsbedingungen von Fachgruppen lassen sich als „Kommissionen“ folgen sich am laufenden Band. Das Projekt scheint jetzt augenblicklich am Stadium der Vorstudien herangekommen zu sein. Die entscheidende Voraussetzung für die Verwirklichung des Planes ist, daß die UN, Abteilung Elektrizität, das Werk als wirtschaftlich und gewinnbringend bezeichnet hat. Das Stauwerk der Our stellt das bedeutendste bis jetzt bestehende Pumpkraftwerk der Welt dar, mit einer Kapazität von ca. 15 Millionen Kubikmeter. Die auf der Höhe von Wahlhausen erstellten Probebohrer für die Mauer des Staudammes haben befriedigende Resultate ergeben, so daß technische Schwierigkeiten kaum noch bestehen dürften. Bei Stauung des nachbarschaftlichen Touristenverkehrs (Vandalen) werden die maschinellen Anlagen eingeleitet, sie werden unterirdisch im Gestein hinein verlagert. Es handelt sich um ein Pumpkraftwerk, das in der Zeit der geringsten Belastung die Wassermassen durch die erzeugte Eigenenergie in den Stausee, der eine Breite von 1000 Meter erhält, zurückpumpt und zwar durch Höhlen von neun Meter Durchmesser, die Leistung des Pumpwerks beträgt 300 Kubikmeter je Sekunde. Der Kostenaufwand wird mit drei Milliarden Franken veranschlagt.

## Milliarden Franken

Die Verwirklichung der Our-Talsperre ist für die Zukunft Luxemburgs von größter Wichtigkeit, da die durch das Großkraftwerk erzeugte Energiequelle für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von erheblicher Bedeutung ist. Der überschüssige Strom soll nach Westdeutschland und nach den beiden Nachbarstaaten Belgien und Frankreich verkauft werden.

## Resaux

Die Chertonnage de Resaux, Leval, Pironne, St. Adelgode et Genk S. A. Resaux, dieses große im Hennegou-Becken liegende Kohlenbergwerk mit 1400 Mill. bfr. Aktienkapital, weist für 1949 einen Reingewinn von 20,67 Mill. gegen 17,16 Mill. bfr. im Vorjahr aus. Zur Ausschüttung kommt eine Nettodividende von 210 (215) bfr. Die Zechenkapital durch eine bessere Verrichtung Grubens, die durch einen Rohrentgang an das Netz der Belgischen Gasversorgungsanstalt „Gazifines“ angeschlossen ist und hat sich dadurch eine neue Ertragsquelle erschlossen.

## Italien senkt Diskont

Der Diskontsatz in Italien ist mit sofortiger Wirkung von 4% auf 4 Prozent herabgesetzt worden, um nach Angabe des italienischen Schatzministers dem „vordringlichen Problem der Geldknappheit“ zu begegnen.

## Welche Waren sucht Chile?

Die österreichische Gesandtschaft in Santiago de Chile unterrichtet die österreichische Exporteure, daß Chile vor allem folgende Waren suche: Baumwoll- und Wollwaren, Teppiche, Möbelstoffe, Kunstlederwaren, techn. Grundstoffe, Bauelemente, diverse Schneidewerkzeuge für Haushalt und Industrie, Sekteln und Sensen, Heurochen, Fruchtpflanz, Fellen, Haspel, Sägen, Zangen, Brechstangen u. s. m., Trockenbatterien, Acetylenlampen, Spitzm u. Sägezähnen, Tapeten, Papierkonfektion, Krepppapier, Offerte in spanischer Sprache sind direkt an die chilenische Handelskammer in Antofagasta zu richten.

## Jugoslawien als Kreditpartner

**Neue USA-Kredite erwünscht — Rückzahlung in Mangelware**

Das jugoslawische Experiment trägt einseitig den Stempel der Einmaligkeit: ein totalitär kommunistischer Staat arbeitet mit Westmächten zusammen. Beide Parteien fühlen sich nicht ganz wohl dabei, viel Mühsal zu tun zu müssen.

Bisher hat Jugoslawien 56,7 Mill. Dollar aus den Vereinigten Staaten bekommen; von der Export-Import-Bank in Washington, die ein natürliches Institut ist, und der Förderung des amerikanischen Exports dient, zuerst eine Anleihe von 25 Mill. Dollar und neuerdings eine zweite Anleihe in Höhe von 30 Mill. Dollar. Die erste Anleihe diente zur Finanzierung der Lieferung von Bergbaumaschinen, erzielte also am besten den Zweck, die Produktionskraft des Schmelzwerkes zu stärken. Auch Baumwolle wurde dafür gekauft, denn der Mangel an Textilien in Jugoslawien ist so groß, daß er den sozialen Frieden gefährden könnte. Die Abschaltung der Anleihe soll durch Lieferung von Buntmetallen erfolgen, einem kriegswichtigen Artikel, an dem es zwar in den Vereinigten Staaten nicht fehlt, der aber in den Ostblockstaaten zur Mangelware zählt. Diese Lieferungen dürften in Moskau als besonders unfreundlicher Akt empfunden werden.

Die März-Anleihe der Export-Import-Bank in Höhe von 30 Mill. Dollar dient zu einem Teil der rückwirkenden Finanzierung bereits nach Jugoslawien verschiffter Güter, für den Restbetrag kann mit einer raschen Abschichtung gerechnet werden. Es heißt, daß es sich diesmal hauptsächlich um Lastkraftwagen, Traktoren, Eisenbahnmateriale, Schmiermittel, Kupellager, Aluminiumbleche und pharmazeutische Artikel handelt.

Die zweite Finanzhilfe für Jugoslawien kam von internationalen Währungsfonds, sie beruht auf einer ganz modernen Transaktion. Jugoslawien hat dem Fond 400 Mill. Dinar übergeben und dafür 9 Mill. Dollar erhalten. Mit diesem Kredit schließt sich Jugoslawien den Gremien in der westlichen Währungs- und Finanzwelt an, zugleich aber der internationale Währungsfonds ein gewisses Kontrollrecht. Eine positive Zusammenarbeit der jugoslawischen Staatsbank mit jenen Kräften, die der Marxismus verdammt, läßt sich gar nicht vermeiden. Aus diesem Grunde auf einen Devisenwechsel in Belgrad zu schließen, wäre demnach verfehlt. Tito hat sich gerade in diesem Tagen erneut zum antikapitalistischen Lenin bekannt. Solche Kundgebungen beunruhigen jedesmal die zahlreichen Amerikaner in Belgrad. Die finanziellen Hilfen sind stark aber gesamt.

Der dritte Kredit beträgt nur

## Neue USA-Kredite erwünscht

1,7 Mill. Dollar und soll die jugoslawische Holzexporteure fördern, er wird von der internationalen Währungsfonds gewährt; er dürfte etwas leichter zu beschaffen sein als die Anleihe der Export-Import-Bank, die zu ungewöhnlich niedrigen Zinssätzen gegeben werden und so gar nicht von einem „laubenteuerlichen Finanzkapitalismus“ an sich haben. Bei der Export-Import-Bank zeigen sich die Amerikaner von der „besten Seite“.

Die Jugoslawen sind über die Dollarhilfe nicht böse. L'appetit vient en mangant. Sie wollen mehr. Ihr nächstes Ansuchen sind 25 Mill. Dollar von der internationalen Bank in Belgrad. Sie glauben man sich des Geldes bereits sicher. Der Außenminister frohlockte schon im vergangenen Dezember, daß die nächste Rate im Anrollen sei. Die Amerikaner waren anderer Meinung und ließen Tito warten. Wenn man die vorliegenden Berichte sehr richtig auslegt, dann steht mindestens fest, daß einige Amerikaner in Belgrad, wenn auch ineffizient, gewisse politische Kautelen geltend gemacht haben und daß die Jugoslawen wohl Grund zur Vermutung hatten, die 25 Mill. Dollar kommen nicht, wenn Jugoslawien nicht Konzeptionen macht, Titos Antwort ist bekannt; sie war der Protest eines Mannes, der sich im Stich gelassen fühlt und nun mit einem politischen Kurzwinkel droht. Prompt hätte sich der Westen im Stich gelassen. Das aufgesetzte Oberhaupt der jugoslawischen Währungsverwaltung, die neue internationalen Währungsfonds, die neue Dollaranleihe dient der Finanzierung verschiedener Projekte, nämlich der Lieferung von Maschinen aus den Vereinigten Staaten. Ein endgültiger Betrag sei noch nicht vereinbart, eine definitive Zusage noch nicht gegeben. Insgesamt wird Jugoslawien im Herbst 62 Mill. Dollar aus den Vereinigten Staaten erhalten, wenn noch ein Rechnungswert von rd. 25 Mill. Dollar Kredit auf Grund des englisch-jugoslawischen Handelsvertrages kommt. Nach die neue Situation wahrnehmend, gewöhnen sich die Jugoslawen daran, im Außenhandel die Staaten zu bevorzugen, die ihnen Kredite erstatten. Auf dem kapitalistischen Klavier läßt sich eben auch dann spielen, wenn man es für ein Übel hält.

Für ein notwendiges Übel, wie sich zeigt, denn Jugoslawien ist, wenn es nicht scheitert, weil, wenn sowjetischen Boykott darauf angewiesen, Maschinen und Rohstoffe von der westlichen Welt zu beziehen. Das ist ein einfaches Rechenexempel, und wenn das jugoslawische Gut aufsteht, können andere 1950er-Jahre auch die bittere Frucht des Dollars kosten wollen; ob das ein Devisenwechsel ergibt, selbstredend.

## Weitere Trockenlegung der Zuidersee

**Zusätzlichen Lebensraum für 150 000 Menschen schaffen**

Flevoland ist der Name einer holländischen Bucht, die es noch nicht gibt. Wenn trocken, besteht schon viel von ihr die Bucht ist, es geschieht die dabei, weil sie die planmäßige der zwölften holländischen Provinz werden soll, die durch weitere Trockenlegung der Zuidersee, richtiger gesagt des „Oostpolders“, gewonnen wird. Vorläufiglich werden schon im nächsten Monat die entsprechenden Arbeiten in Angriff genommen. Man rechnet damit, daß dann in etwa sieben Jahren dieser Polder trocken ist. In sechs Jahren ist der See, der um den Oostpolder herumgelegt wird, getrocknet. Ein weiteres Jahr ist nötig, um die Poldergebiet trockenlegen, so daß im Jahr danach mit der Kultivierung des Bodens angefangen werden kann.

Flevoland wird dem Hauptstadt mit etwa 20 000 Einwohnern während im Oostpolder weiter vier große und etwa 45 kleinere Dörfer entstehen werden. Insgesamt sollen im Oostpolder 80 000 Menschen, im Westpolder 60 000 eine neue Heimat finden. Zunächst soll mit dem Bau des neuen Deiches in der Nähe der geplanten Flevoland angefangen werden. Die ersten drei Abschnitte dürften in etwa zwei bis drei Jahren fertig sein. Insgesamt erhält der Deich eine Länge von 83 km. Der Oostpolder, der 20 000 Hektar umfassen wird, ist der Nordabschnitt des Südpolders, der 95 000 in Neuland bedeutet. Wenn der Oostpolder fertig ist, wird wahrscheinlich mit dem Trockenlegen des Westpolders angefangen, der an die Provinz Nordholland grenzen wird.

## Zwischen dem Südpolder und dem Westpolder

Wird ein hochgelegener Kanal gebaut, der etwa 40 km lang und 600 m breit sein wird. Diese Wasserstraße dürfte wohl die bruchloseste Hollands, wenn nicht ganz Westeuropas sein. An der Kanalöffnung im Inselmeer (Quadezee) sind die ständigen Schleusen geplant, die der Kanal haben wird. Die Fahrrinne wird 2,5 bis 4,5 m tief. Östlich der Schleusen wird zwischen dem Nordostpolder und dem Oostpolder eine 1 km lange Verkehrsbrücke gebaut. Die Amsterdamer mit Nordholland verbindet wird. Für spätere Zeiten ist sogar eine neue Eisenbahnlinie im Polder geplant, wodurch bessere Verbindungen zwischen Nord- und Westholland geschaffen werden. Der Polder wird voraussichtlich außerdem fruchtbar sein, doch da der Boden zunächst noch „schluff“ ist, ist damit zu rechnen, daß er sich stark setzen wird, wodurch bei der Kultivierung des Erdreiches gewisse Schwierigkeiten auftreten werden. Insgesamt benötigt man für den Polder etwa 1,5 Mill. t Naturschluff und 30–35 Mill. ton Sand. Der Sand wird gleich an Ort und Stelle aus dem Inselmeer gewonnen. Für die Anlage des Oostpolders sind 600 Mill. Gulden vorgesehen, für den Westpolder etwa 500 Mill., während für den Südpolder des Oostpolders etwa 350 Mill. Gulden erforderlich sein werden. In etwa 30 Jahren gedankt man die gesamte Milliardengruppe der friedlichen Expansion im West- und Südpolder durchzuführen.

## Belgien will Koksfeinkohlen importieren

an. Brüssel, Infolge des Widerstandes der Kohlenbergwerke, den Preis für Koksfeinkohle zu ermäßigen, wie es die Regierung verlangt, hat nunmehr der Wirtschaftsminister sich entschlossen, Lizenzen für die Einfuhr von 20 000 Tonnen Koksfeinkohle je Monat ausstellen zu lassen. Es soll englische und belgische Koksfeinkohle importiert werden, der Preis soll um 100 bfr. je Tonne unter dem belgischen liegen.

## Belgische amerikanische Bankhaus

an. Brüssel, Unter der Bezeichnung „Belgian-American-Banking Corporation, New-York“ wurde eine neue Bankgesellschaft errichtet, welche die New-York-Filiale der Banque Belge pour l'Étranger (Hauptstadt Brüssel) übernimmt hat. Das neue Finanzinstitut hat ein Kapital von 4 Millionen Dollar, wovon 60 Prozent von der Banque de la Société Générale de Belgique, Brüssel, unterzeichnet wurden.

## Belgische amerikanische Bankhaus

an. Brüssel, Unter der Bezeichnung „Belgian-American-Banking Corporation, New-York“ wurde eine neue Bankgesellschaft errichtet, welche die New-York-Filiale der Banque Belge pour l'Étranger (Hauptstadt Brüssel) übernimmt hat. Das neue Finanzinstitut hat ein Kapital von 4 Millionen Dollar, wovon 60 Prozent von der Banque de la Société Générale de Belgique, Brüssel, unterzeichnet wurden.

## Weißbleicherzeugung in Belgien

an. Lüttich, Gelegentlich der HV der „Compagnie des Fers blancs et Toles à Froid - Ferblait“ in Lüttich bei Lüttich, in der die Jahresrechnung genehmigt wurde 48,00 bfr. Dividende, die von der Gesellschaft John Cederhill, der Gründerin, genehmigt wurde, erklärte der Vorsitzende, man hoffe das Werk Anfang Juli in Betrieb zu setzen. Der Anfang dürfte schwierig sein, da die Maschinen sich erst einlaufen und die Belagungen geschult werden müßten. Es handelt sich um eine in Belgien noch nicht gekannte Fabrikation, nämlich die Erzeugung von Blech aus Kaltwalzverfahren und von Weißblech. Trotz ungünstiger Umstände Belgien und besonders die Schwerindustrie zu meistern haben, wären die Leiter der Fertigkeit heute noch genau so zuversichtlich wie vor zwei Jahren gelegentlich der Gründung der Gesellschaft.

## Belgien will Koksfeinkohlen importieren

an. Brüssel, Infolge des Widerstandes der Kohlenbergwerke, den Preis für Koksfeinkohle zu ermäßigen, wie es die Regierung verlangt, hat nunmehr der Wirtschaftsminister sich entschlossen, Lizenzen für die Einfuhr von 20 000 Tonnen Koksfeinkohle je Monat ausstellen zu lassen. Es soll englische und belgische Koksfeinkohle importiert werden, der Preis soll um 100 bfr. je Tonne unter dem belgischen liegen.

*Für mühelose, rasche und hautschonende Rasur*

# PALMOLIVE-RASIERCREME

TUBE: 1.40







Welt-Warenmärkte

Feste Haltung setzt sich fort

Die internationalen Rohstoffmärkte...

Getreide

An der Chicagoer Börse...

man kann sagen, ihn auch bei den...

Wasserpresse in Winnipeg in Dollar-Cent je Bushel, 1 Bushel = 24,4 kg

Getreidepresse in Winnipeg in Dollar-Cent je Bushel, 1 Bushel = 24,4 kg

Öle und Fette

Die nordamerikanischen Märkte für Öl...

Die Weltmärkte für Öl...

den Ausmaß der Ernte gefördert...

Pflafer

Die Pflafermärkte in New York...

Wolle

Die Wollmärkte der Berichtswochen...

Aus Argentinien verläuft...

Schlachttiere

Trotz der Erklärung der nordamerikanischen...

Die Nierengleich bei der Anbau...

Baumwolle

In New York war das Geschäft...

die Zeit vom September bis Dezember 1949...

Baumwoll-Notierungen

Kautschuk

Deutsche Börsen

Table with multiple columns showing stock prices for various companies and indices.

Auslandsbörsen

Table with multiple columns showing foreign stock market data.

Table with multiple columns showing additional foreign market data.

HANNOVER 3. - 14. Mai TECHN. MESSE

Badische Biere überall bekannt und beliebt

ACHTUNG! Anzeigen-Anahme der Wirtschaftsrevue...

Export nach Holland, Indonesien, Surinam und den niederländ. Antillen

Kaffee Die Nierengleich bei der Anbau...

Kakao An der New Yorker Kakaobörse...

TEE Die Teeversteigerungen in Jakarta...

Zucker Der Preis für Weizenkontrakt...



Wer mit einem scharfen Blick nach rechts, nicht weiter als in London 4 Meilen die Notwendigkeit der Lokomotive von 1874 auf 1875, auf 6. März 1874 auf 1874 in die über den gesamten, völlig unerschlossenen Verhältnissen der Kautschukmärkte schwebt. Eine Messung über die weitere Entwicklung abzugeben. Umwandel für die Industrie ist die Entdeckung über die Ausbeute indonesischer Oerter. In Erwartung einer Auflösung der Kautschukmärkte in Indonesien sind Industrie und Händler mit Käufen sehr vorsichtig gewesen. Jetzt aber hat sie die Notwendigkeit, ihre niedrigen Vorräte aufzufüllen und der Zukunft zu bedecken an dem Markt zu gewinnen. Zu einer Zeit, wo in der Tat kaum Ware oder Kontrakte zur Verfügung stehen. Es ist das Zusammenreffen dieser Faktoren, das die Preise auslöset und die Preise hochgetrieben hat. Das die Kautschukmärkte längere Zeit unterbewertet waren, wußte man. Diese Tatsache ist jedoch nicht jetzt in dem Bewusstsein der Industrie. In der Londoner Kautschukbörse verteilt man die Ansicht, daß schon aus rein technischen Gründen in Kürze mit einer Reaktion gerechnet werden müsse. Außerdem würden die indonesischen Exporteure durch die hohen Preise wahrscheinlich doch aus ihrer Zurückhaltung herausgelockt werden. Von beachtlicher Bedeutung sind indes die wirtschaftliche und politische Entwicklung Indonesiens, mehr insbesonde die durch Streiks und soziale Unruhen die letzten Tagen alles andere als erfreulich war.

Schon vor einigen Tagen erklärte die Londoner Finanz-Times, daß auf lange Sicht gesehen, ein stabiler Kautschukmarkt den Interessen der Industrie mehr entspreche als die Schwankungen der letzten Tage. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Höhe der derzeitigen Kautschuknotierungen zu einer Produktionssteigerung der südamerikanischen Kautschukerhebungen beitragen könnten.

### Häute und Felle

Die internationalen Häutmärkte zeigen in der Berichtswelt allgemein schwächere Tendenzen. Die Käufer werden zurückhaltend. Abgesehen von einem Verkauf von 70.000 Häuten nach Ungarn war das Geschäft in Argentinien sehr still. Auch der Markt in Mexiko zeigt sich schwach, das Angebot von Frigorifere Kälber drückt auf den Markt. Geschäfte sind dem Verkauf nach nicht zufrieden gekommen. Von brasilianischen Häuten waren nach wie vor keine, trockengelegene nachgelagerte Häute aus Brasilien sind auf gewisse Zeit hinaus verkauft. Die Käufer für pigrierte Häute hält unverändert an. Die hohen Preise für australische Gefälle hemmen das Geschäft.

### NE-Metalle in New York

Am New Yorker Markt für NE-Metalle war die Preisgestaltung wiederum unregelmäßig. Die Nachfrage nach Kupfer war sehr lebhaft, zumal da zu Anfang der Woche die Gefahr bestand, daß die Lohnstreiks bei den Betreibern der Anaconda Copper Mining Company in Chukotama (Chile) und in Haritan (USA) den Ausbruch des Bedarfs und der Gewinnsteigerung gefährden würden. An beiden Orten wurde jedoch ein Einverständnis erzielt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Heranzugung des Preises für Zink auf 10 1/2 bis 11 ist kaum neuwertig. Zink ist auszusprechen knapp. Der Bleimarkt war etwas besser, waren die Preissteigerungen bei den Anlagen der American Smelting and Refining-Company in Mexiko erheblich beigetragen hat. Der Zinnpreis umfaßt sämtlichen Schwanzes. Er liegt gegen die Woche mit 7 1/2 bis 7 3/4 bis am 5. April mit 7 1/2 bis 7 3/4 bis in den Vortage.

### Metalle

Die Metallmärkte werden trotz des stimmungsmäßigen Einflusses des Oertertes immer noch von einer gewissen Unruhe beunruhigt. Beständig der Zinnmarkt wird von den Lieferanten für die Metallindustrie, die die Unmöglichkeit abweisen, ist von der Weltmetallwirtschaft gegenwärtig beunruhigt wird. Es handelt sich vielfach nicht um solche Befürchtungen, noch um Abweichungen, die in den ausgetragenen Märkten begründet wären, sondern offenbar um ein Taalen, was dem Zweck, eine tragfähige Bewertungsgrundlage zu finden. Offenbar ist der Preismarkt für Metalle bereits wieder noch überhöht, aber es sind Momente politischer Art wirksam, die eine Anpassung der Preise an die von vielen Monaten veränderte statistische Verfassung der Märkte verhindern, die aber nicht kräftig genug ist, um eine Dämpfung zu bewirken, und die auch nicht genügt sind, den Märkten die Höhe zu geben, die sie brauchen, die nur aus dem Verhältnis Erzeugung-Verbrauch resultieren kann. Eine Periode leicht schwächerer Metallpreise ist unter diesen Umständen für die nächste Zeit sehr wahrscheinlich.

Eben: Wie sehr stimmungsmäßige Einflüsse heute an den Metallmärkten wirksam sind, hat jetzt erst wieder das Beispiel des Zinnmarktes gezeigt. Vor der Pariser Konferenz sogte die Notierungen für spätere Termine an und es war eine allgemeine Beunruhigung zu verzeichnen. Man hatte mit einem gewissen Ergebnis der Konferenz gerechnet, die mit Verwirrungen, die einen Abbau der überhöhten Weltmetallpreise garantieren würden. Die Konferenz ist praktisch ohne Ergebnis geblieben, und der „Erfolg“ blieb nicht aus. Dieses scheint, wie die Zinnpreise vor der Konferenz anzuzeigen haben, ebenso schnell gehen sie nach der Konferenz zurück. Wie verläuft, soll nun durch die UN im Herbst eine neue Zusammenkunft einberufen werden, das heißt mit anderen Worten, daß die monatlichen Zustände in der Weltmetallwirtschaft bis dahin bestehen bleiben werden. Das ist für die Erzeuger nicht gerade ermutigend, und die Verbraucher werden, es kann nie der statistischen Lage, so vorsichtig wie möglich kaufen und nur den durch den Bedarf an den Tagesmärkten decken. Daß auch die Spekulation bei einer so unregelmäßigen Marktlage in der kommenden Zeit ein gewichtiges Wort mitzusprechen wird, ist sicher anzunehmen. Mit einer Verknüpfung der Weltmetallwirtschaft ist nicht zu rechnen, wohl aber kann man einen unregelmäßigen Verbrauch erwarten. Damit sind alle Voraussagenen für Überwachungen am Zinnmarkt gegeben, obwohl die Zinnpreise im Vergleich zu den Preisen der anderen NE-Metalle mit Ausnahme von Aluminium gegen die Verknüpfung nicht einmal annähernd überhöht erscheinen. Es ist der absolute Preisstand der Zinn, der die Verbraucher abwärts drängt, solange sie die Möglichkeit sehen, daß die Zinnpreise nachgeben. Im Januar ist die Weltmetallwirtschaft zwar auf 11.000 bis zurückgegangen gegen 14.000 bis im Dezember die Verknüpfung abwärts ist ein Zeichen für eine dauernde Einschränkung

## Die aktuelle Reportage: Mercedes-Lastwagen

In Mannheim der Stammschleifmaschinenfabrik Benz, werden im Zuge der Rationalisierung innerhalb der Mercedes-Fabrik jetzt ausschließlich der Typ 3300 hergestellt. So hat hier die Daimler-Benz A.G. die größte Lastwagenfabrik Europas erstellt. Das Spiel der Zahl will es, daß rund 3500 Mann dort beschäftigt sind. Die monatliche Fertigung von Lastwagen liegt bei 600 Einheiten.

Eine der interessantesten Abteilungen des Werkes Mannheim ist die nach neuesten Gesichtspunkten und Erfahrungen ausgestattete Gießerei, in der die Zylinderblock-Graugüsse für sämtliche Mercedes-Modelle — für den eigenen Gebrauch, für den in Glatzenau gefertigten 5-Tonner und für alle Personwagen — hergestellt werden.

Bei dieser Gießerei ist es Daimler-Benz gelungen, sehr viel mehr Licht, Luft und Wärme in die Hallen zu bringen. Die sonst in Gießereien zu findende stickig-düsteren, schlechte Luft ist fast vollständig beseitigt. Dabei ist man sehr geschickt vorgegangen: direkt nach dem Guß verläßt die Form die Halle und läuft durch Stroben, an denen kleine Arbeiter stehen. Nur dort, wo die Form verweilen wird, entsteht noch einmal der obere Dunst, aber es ist ein besonderer Raum, in dem nur 3 bis 4

Metallschablonen maßhaltigere Güsse bringen als Holz; für besonders schwierige Güsse werden Bronze-Schablonen benutzt. Das Zweite, was organisatorisch interessant war, zeigt die rationelle Arbeitsweise in der großen Halle, in der die Gießmaschinen zusammengefasst werden, wird jeweils auf der einen Seite das Oberteil fertig gemacht und dann werden mit Hilfe eines Krans die Oberteile auf die Unterseite gesetzt. So kann es nicht wundern, daß die ungesehene Arbeitsleistung von 500 bis 600 Tonnen Guß im Monat mit verhältnismäßig wenig Arbeitskräften bewältigt wird. Schließlich das Dritte: der Sand für die Gießformen wird durch einen laufend an der Decke herumfahrenden Krantrichter jedem Mann direkt an seinen Arbeitsplatz gestülpt (siehe Bild). Sehr rationell und geschickt sind auch die Mischungsanlagen für die beiden Sandarten, den Formsand und den Gießersand. Zwei Kupel-Ofen, die täglich abwechselnd beheizt werden, sind ebenfalls an gut gegenüber der Halle abgedichtet, daß kaum Gase entweichen.

Wir werden dieses Prinzip der fließenden Luft und der Arbeit immer wieder bei unserem Gang verfolgen können.

In der nächsten großen Halle werden man diese Guß-Stücke nicht nur entgratet, sondern auch kontrolliert. Mit dem brennenden Döcher wird in alle Lächer gefahren, um zu sehen, wie der Guß ausgefallen ist. Mindestens einmal am Tag wird ein gewisser Zylinderblock durchgeschritten, um die Wandstärke zu prüfen. Unter Wasser werden dann noch einmal Kontrollen durchgeführt. Sehr interessant ist ein neues Verfahren, um Risse festzustellen, die Teile werden in einer besonderen Vorrichtung stark magnetisiert und mit einer Flüssigkeit, die mit Graphit und feinen Stahlpulver gemischt ist, besprüht. Da können selbst die feinsten Risse sofort zum Vorschein, weil sich die Metallteile dieser Flüssigkeit in den Rissen, durch die Magnetisierung angezogen, festsetzen und dadurch die Risse dunkel markieren.

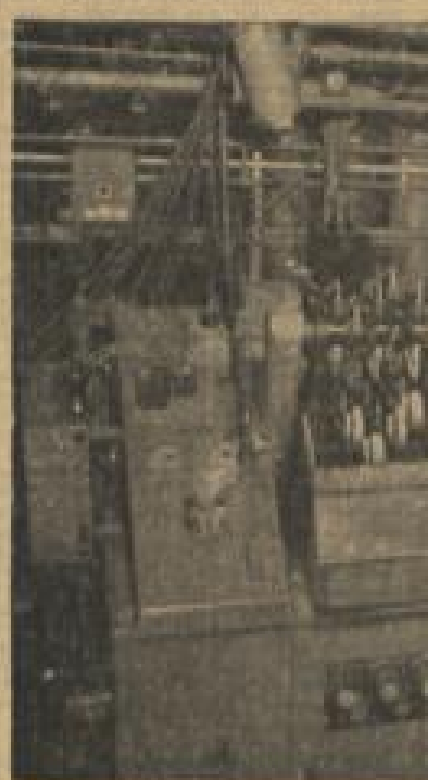
Verlassen wir nun die Gießerei und gehen wir auf die andere Seite in die großen Fertigungshallen (14 Hallen sind es insgesamt, davon 8 große). Wieder der Grundsatz der getrennten Bearbeitung des Werkstücks. Der Dieselmotor ist besonders empfindlich gegen Unsauberkeit. Darauf muß Rücksicht genommen werden. Am Guß-Stück darf aber auch nicht der geringste Rest eines Sandkörnchens mehr sein. Was trotz allen Waschens in der Gießerei vielleicht noch an Sand zurückgeblieben sein könnte, wird jetzt durch eine Farbe, die aufgetragen wird, gebunden. Nun kann die Arbeit der Fräsmaschinen, der Bohrmaschinen usw. beginnen. Organisatorisch ist wiederum in jeder Halle die Fließ- und die Guß-Stücke (bzw. Teile) der Halle als fertigerweise Stücke herauskommen. Dabei hat man das gleiche Prinzip wie in Unterteilfabrik, daß die Maschinen so aufgestellt werden, wie es der Werkstatt erfordert. Aus der Halle der vielfältigen Maschinen können wir hier nur einige herausgreifen. Erwähnen wir aber die nach dem Backsteinprinzip aufgestellte Vielfachfräsmaschine (siehe Bild), die eben wegen dieses Prinzips sehr



In der Gießerei über den Kurbelgehäuse-Blatt im Kran, der jedem Arbeiter den benötigten Kurbelgehäuse direkt auf den Arbeitsplatz schüttert.

Man arbeitet, der sehr hoch und luftig ist und der den Dunst sehr schnell absorbiert. Jedoch auch das scheint der Werkleitung nicht zu genügen, denn wir beobachten, daß bauliche Veränderungen im Gange sind, um diesen Raum noch weiter und größer und damit noch heller und dunstfreier zu machen.

An sich ist ja der Vorgang in einer Gießerei bekannt, aber bei Mercedes waren doch einige Besonderheiten, die wir hier kurz streifen wollen. Die Schablonen für die Formen sind teilweise aus Holz, teilweise aus Stahl, teilweise aus Bronze. Man hat festgesetzt, daß für bestimmte Formen die



Mit dieser Spezialmaschine werden die Kurbelwellen gebohrt.

der Produktion auf freiwilliger Grundlage. Es war vielmehr eine Auswirkung der zurückgegangenen industriellen Verhältnisse an Konzentration, weil die Verhandlungen zwischen der RFT und den belianischen Erzeugern wegen eines neuen Liefervertrages über einen längeren Zeitraum nicht beendet werden konnten. Dafür sind die Bestände in Höhe von 200.000 Stück, die man sich im Herbst 1929 einbringen wollte, schon heute noch sehr frisch zu sein. Schließlich muß alles nach dem angeführten Abkommen auf einen Quotenkauf der Erzeuger hinaus.

Kupfer: Dieser Markt ist von den Metallbörsen immer noch in der besten Verfassung, die von der Festigkeit in den Vereinigten Staaten kommt. Zu den Kupferlieferungen im Februar, die sich in dem USA auf 112.718 t schätzte, kamen nach 11.247 t, die in den Beständen der Lagerung lagen. Das war insgesamt etwa die doppelte Tonnage, wie sie im Januar zur Ableitung gelangte. In England ist das Kupfergeschäft gegenwärtig noch nicht befreit, doch ist man hier für die späteren Monate des Jahres etwa

vielfach verwendbar ist, oder die modernste Zahnradstahlmaschine — deutschen Ursprungs — die in einem Arbeitsgang die Zähne sägt, abrundet und einträgt.

Und noch zwei Spezialitäten, die eine beim Kurbelwellenbau und die andere beim Zylinderbau. Die Kurbelwelle

muß nach der Bearbeitung an den Laufstellen gehärtet werden. In einem Gang kann dieses Härten nicht vor sich gehen, weil diese Kurbelwelle zu lang ist. Man verwendet nun eine sehr sinnreiche mit Gaslampen arbeitende Maschine, die die Kurbelwelle an den zu härtenden Stellen schnell und stark erhitzt und dann die Kurbelwelle zur Abschreckung ins Wasser taucht. Erst die eine Seite der Kurbelwelle und dann die andere. Diese Maschine (siehe Bild) steht selbstverständlich an der Stelle, an der im Fabrikbetrieb die Härterung erfolgen muß. Im Zylinderbau wird nach dem mechanischen Anschleifen durch besondere Maschinen das letzte Hunderteil genau aus dem Zylinder herausgenommen. Das sind die beiden Maschinen, die nebeneinander stehen, von denen die eine hoch und die andere niedrig sehr schnell konstruierte Maschinen mit Spezialwerkzeugen.

Bei einem starken Dieselmotor sind die Massen, die bewegt werden, groß. Es muß alles daran gesetzt werden, um den Motor möglichst still und schmerzfrei laufen zu lassen. Eine sinnvolle Konstruktion weist die Pleuelstangen ab und zwar nicht nach dem Gewicht, sondern nach der Belastung an den beiden Lagern. An dieser Stelle werden die 6 Pleuelstangen, die in einem Motor kommen, untereinander abgewogen und diese 6 Pleuelstangen bleiben dann immer zusammen bis zum Einbau.

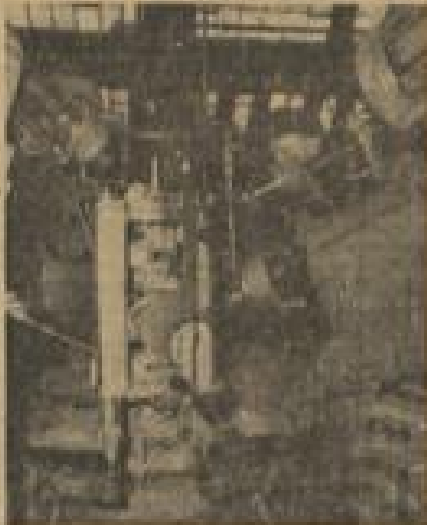
Das gleiche gilt für die Getriebeäder, sowohl die Vorgelege wie das Antriebsrad und die Räder für die einzelnen Gänge werden in einem Sonderprüfstand an besonderen Laufprüfmaschinen stammenspezifisch. Andere erfahrene Männer mit guten feinen Gehör stimmen diese Räder aufeinander ab und lassen sie, wie sie zusammengesetzt, auf eine höhere Vorrichtung. Auf diesem Brett liegen diese Räder zusammen, bis sie einbaut werden. Daß Teilrad und Pleuel auch aufeinander abgestimmt werden und zusammenarbeiten, ist bekannt.

Bevor nun alle diese Teile, insbesondere die Teile des Motors, eingebaut werden, wird der fertig bearbeitete Zylinderblock noch einmal einer gründ-



Eine Gewindeschneidmaschine mit 73 Spindeln, die in einem Arbeitsgang drei verschiedene Stärken verschiedener Tief schneidet.

liche Reibung unterzogen. Dafür ist eine besondere — man darf wohl sagen — Waschmaschine in Mannheim konstruiert worden. Mit einem erdalkalischen Bismutlösung werden hier noch einmal sämtliche Lächer durchgespült, um die feinsten Reste von Schmutzteilchen oder Staubteilchen usw. zu beseitigen.



Diese Maschine bohrt die tiefen und schrägen Lächer in die Kurbelwelle.

lücken, Reibung unterzogen. Dafür ist eine besondere — man darf wohl sagen — Waschmaschine in Mannheim konstruiert worden. Mit einem erdalkalischen Bismutlösung werden hier noch einmal sämtliche Lächer durchgespült, um die feinsten Reste von Schmutzteilchen oder Staubteilchen usw. zu beseitigen.

Bei einem starken Dieselmotor sind die Massen, die bewegt werden, groß. Es muß alles daran gesetzt werden, um den Motor möglichst still und schmerzfrei laufen zu lassen. Eine sinnvolle Konstruktion weist die Pleuelstangen ab und zwar nicht nach dem Gewicht, sondern nach der Belastung an den beiden Lagern. An dieser Stelle werden die 6 Pleuelstangen, die in einem Motor kommen, untereinander abgewogen und diese 6 Pleuelstangen bleiben dann immer zusammen bis zum Einbau.

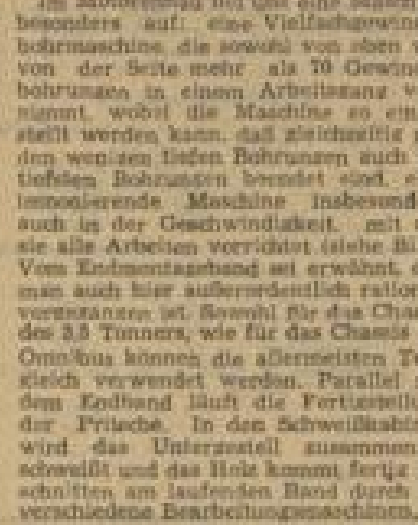
Das gleiche gilt für die Getriebeäder, sowohl die Vorgelege wie das Antriebsrad und die Räder für die einzelnen Gänge werden in einem Sonderprüfstand an besonderen Laufprüfmaschinen stammenspezifisch. Andere erfahrene Männer mit guten feinen Gehör stimmen diese Räder aufeinander ab und lassen sie, wie sie zusammengesetzt, auf eine höhere Vorrichtung. Auf diesem Brett liegen diese Räder zusammen, bis sie einbaut werden. Daß Teilrad und Pleuel auch aufeinander abgestimmt werden und zusammenarbeiten, ist bekannt.

Bevor nun alle diese Teile, insbesondere die Teile des Motors, eingebaut werden, wird der fertig bearbeitete Zylinderblock noch einmal einer gründ-



Die Pleuelstangen werden hier aufeinander abgestimmt.

lücken, Reibung unterzogen. Dafür ist eine besondere — man darf wohl sagen — Waschmaschine in Mannheim konstruiert worden. Mit einem erdalkalischen Bismutlösung werden hier noch einmal sämtliche Lächer durchgespült, um die feinsten Reste von Schmutzteilchen oder Staubteilchen usw. zu beseitigen.



Diese Maschine bohrt die tiefen und schrägen Lächer in die Kurbelwelle.

lücken, Reibung unterzogen. Dafür ist eine besondere — man darf wohl sagen — Waschmaschine in Mannheim konstruiert worden. Mit einem erdalkalischen Bismutlösung werden hier noch einmal sämtliche Lächer durchgespült, um die feinsten Reste von Schmutzteilchen oder Staubteilchen usw. zu beseitigen.

Bei einem starken Dieselmotor sind die Massen, die bewegt werden, groß. Es muß alles daran gesetzt werden, um den Motor möglichst still und schmerzfrei laufen zu lassen. Eine sinnvolle Konstruktion weist die Pleuelstangen ab und zwar nicht nach dem Gewicht, sondern nach der Belastung an den beiden Lagern. An dieser Stelle werden die 6 Pleuelstangen, die in einem Motor kommen, untereinander abgewogen und diese 6 Pleuelstangen bleiben dann immer zusammen bis zum Einbau.

Das gleiche gilt für die Getriebeäder, sowohl die Vorgelege wie das Antriebsrad und die Räder für die einzelnen Gänge werden in einem Sonderprüfstand an besonderen Laufprüfmaschinen stammenspezifisch. Andere erfahrene Männer mit guten feinen Gehör stimmen diese Räder aufeinander ab und lassen sie, wie sie zusammengesetzt, auf eine höhere Vorrichtung. Auf diesem Brett liegen diese Räder zusammen, bis sie einbaut werden. Daß Teilrad und Pleuel auch aufeinander abgestimmt werden und zusammenarbeiten, ist bekannt.

Bevor nun alle diese Teile, insbesondere die Teile des Motors, eingebaut werden, wird der fertig bearbeitete Zylinderblock noch einmal einer gründ-

heute ist Mannheim bereits völlig unerschlossen und selbständig.

Der Omnibus selbst besteht aus einer Ganzstahl-Konstruktion. Unter Verwendung von geraden Stahlblechen wird das Gerippe zusammenschweißet. Die diese Gerippe wird dann verbleit. Das sind die Unterbleche, die hinten und geben durch Verschweißung mit dem Gerippe dann den besonders widerstandsfähigen und damit auch unfall-sicheren Aufbau.

Eine große moderne Entlastungsanlage für die Teile, die von außen angeschlossen werden, ist mit einer automatisch arbeitenden Tauchlackiermaschine für die Grundfarbe verbunden. Große Lackieröfen, dampfgeheizt, mit besonderen Vorrichtungen für den Gasauslaß sind bereit für die sehr dauerhafte Kunstharzlackierung, die einen Kratzer, was von uns nicht übersehen werden völlig unempfindlich ist. Voraussetzung für das Gelingen einer einwandfreien Kunstharzlackierung bei so großen Flächen ist: absolut saubere und eine glatte Bearbeitung dieser Flächen, bevor sie lackiert werden.

Das Verformen der Bleche setzt entsprechende Vorrichtungen und gut ausgebildete Arbeiter voraus. Schon die Herstellung der Modelle ist schwierig: erst wird ein Modell aus Holz gemacht, das so genau verfertigt wird, wie es die richtige Form hat, und dann wird es in Stahl ausgeführt. Bei der Weiterverarbeitung werden die verschiedenen Schweiß-Systeme ausgenutzt: Punktschweißen, Stumpfschweißen usw. Auf den großen Hallen erfolgt dann die Montage des Gerippes (siehe Bild auf Seite 11).

Die Innenausstattung ist warm und freundlich fast wie ein Wohnzimmer.

Ist der Omnibus fertig, d. h. die Karosserie mit dem Chassis verbunden, dann wird er auf den Hof gefahren — und bekommt seinen Schein in Form einer kalten Dusche, man will feststellen, ob die ganze Karosserie auch dicht ist. Bei der Kontrolle des Omnibus schließt die Wasser verschoben und der ganze Fußboden mit Panzer ausbleibt. Sauberkeit zurecht!

Der Schein trübt — in diesem Falle anscheinend die Fabrik macht äußerlich



In der Halle mit den großen Lackieröfen: rechts eine Spritzkabine, links laufen die gepulverten Teile auf dem Förderband zur Trocknung.

einen alten Eindruck. Die alten Gebäude sind abgebaut, der Komplex ist ein moderner, aber in den Hallen ist die moderne Lastwagenfabrik entstanden. Tradition und Zukunft, die Omnibusbau aufzunehmen, der im Werk beschleunigt und Organisations hoch sich, hier, auf ausbleibenden Grund zu einer Leistung vermischt, die sich schon lassen kann.



Omnibusse kurz vor der Ableiterung — Letzte Handgriffe.

Belgischer Zink ist in ausreichendem Maße in der letzten Zeit angeboten worden, und auch die Einfuhr aus dem Südpazifik finden regelmäßig. Der Kampf um den Kunden wird auch am Zinkmarkt in der nächsten Zeit wahrscheinlich einsteigen. Überwiegend ist es durch die Rückgang der Zinkpreise in den USA, nach ungenügende Rückwirkungen auf den Weltmarkt zu erwarten. London ist vorläufig noch nicht mitgeteilt und nicht dem höheren Preis, doch ist mit einer Anpassung in den nächsten Tagen zu rechnen.

Kadmium: Die Nachfrage ist gut bezeugt, und die englischen Verbraucher nehmen das Angebot aus dem Südpazifik laufend auf. Sie sind aber nicht bereit, die höheren Preise, die von Kadmium verlangt werden, anzunehmen. 90% des Kadmiums wird für die Herstellung von Zink verwendet, die anderen 10% für die Herstellung von Zink.

Quecksilber: Die Nachfrage am Quecksilbermarkt hält an. Aus London wird eine ungenügende Nachfrage berichtet, und die Notierungen haben um einige Schillinge zugenommen. Sie betragen sich

gegenwärtig auf 10 £ 3 sh bis 12 £ 10 sh je Flasche ab-Lagerung.

Westmetallmarkt: Der Aluminiummarkt zeigt in den letzten Wochen wieder ein gewisses Aufleben. Die Preise sind in der letzten Zeit geringer geworden. Der Markt ist aber für Kupfer sehr ruhig und schwach, für Blei ruhig. Für Zink ist die Nachfrage gut und für Aluminium gegen die letzte Zeit etwas besser geworden. Die Preise liegen etwa auf der letzten Basis wie in der Vorwoche, doch sind für Zink und Aluminiummärkten etwas bessere Preise zu erwarten.

Metallpreise	England	USA	Westmetallmarkt
	in £ je 100 lb	in \$ je 100 lb	in DM je 100 kg
Kupfer	135/00	15/50	120/00
Zink	90/10/0	10/00	110/00
Zinn	50/0/0	7/00	70/00
Aluminium	114/0/0	17/00	170/00